

Wertschätzung fängt bei mir an  
Jährliche Konferenz 2014 Frauenfeld – Schwerpunkt Wertschätzung  
Referat Matthias Fankhauser

Der Delegierte an die Jährliche Konferenz feiert sein ganz persönliches Jubiläum. 50 Jahre JK! Kein einziges Mal hat er gefehlt. Der Bischof gratuliert zu dieser einzigartigen Ausdauer und richtet ein paar persönliche Worte an den Jubilar: „Sie haben sicher viele berühmte Theologen predigen hören.“ „Wohl war,“ antwortet der Jubilar, „aber Gott hat mir die Gnade erwiesen, dass ich immer noch an ihn glauben kann.“

Wertschätzung fängt bei mir an, so das Thema dieses Referats.

Wertschätzung - was für ein Thema! Soll es eine grosse Feier sein oder ein schönes Geschenk, eine Lobeshymne auf das, was ich erreicht oder getan habe? Oder vielleicht eher ein gutes Wort: „Ohne dich, mein lieber Bruder, ohne dich, wäre alles ganz anders“.

Mir persönlich sagen diese Dinge nicht viel. Sicher, es ist schön, wenn jemand sagt, dass ich etwas gut gemacht habe. Sicher, es ist schön ab und zu einen Kuchen oder einen Blumenstrauss nach Hause zu bringen, weil die Leute dankbar waren, dass ich da war.

Wir haben diese Woche im Pfarrerteam darüber gesprochen und gemerkt, dass wir viel zu bescheiden sind. Ich bin so bescheiden, ich sollte eigentlich einen Pokal für Bescheidenheit erhalten.

Mir persönlich sagen diese Dinge nicht viel. Hingegen tut es mir gut, wenn ich höre, dass hintenrum Gutes über mich erzählt wird. Wie jene Frau, die mir ins Ohr flüsterte: „He danke für das Gespräch letzte Woche. Ich habe Lydia erzählt, was für ein guter Seelsorger du bist“.

Ein kleines Schulterklopfen und schon gehts mir wieder besser. So sagt auch dieser Spruch von dem ich nicht weiss woher er stammt. Ich weiss nur, dass mein DV ihn erzählt hat:

Ein Schulterklopfen ist nur ein paar Rückenwirbel entfernt von einem Tritt in den Hintern, ist ihm aber, was die Folgen betrifft, um Meilen voraus!

Die Antwort darauf wäre: Zuviel Schulterklopfen macht träge, darum braucht es ab und zu einen Tritt in den Hintern.

Ihr seht, ich stecke mit der Wertschätzung in einem Dilemma. Ist Wertschätzung einfach ein mehrbesseres Dankeschön? Kehre ich das Dankeschön um, erhält es den Beigeschmack von Leistung. Das heisst, wenn ich etwas Gutes oder eine besondere Leistung erbracht habe, dann gibts ein Dankeschön. Manchmal gibt auch ein Dankeschön obwohl die Leute im Grunde froh sind, dass endlich Schluss ist.

Wertschätzung fängt bei mir an.

Gestern musste ich aus wichtigem Grund der JK fern bleiben. Ich wurde gekrönt. Es gab eine längere Vorbereitungszeit. Vor gut zwei Monaten wurde mir feierlich mitgeteilt, dass meine Krönung ansteht. Dann, letzte Woche die Hauptprobe und Anpassung der Krone, damit auch alles perfekt sitzt. Und gestern eben wars dann soweit. Eine feierliche Zeremonie, die ungefähr eine Stunde dauerte. Ich konnte die ganze Zeit vor staunen meinen Mund nicht schliessen! Wenn das keine Wertschätzung ist! Ein wenig bin ich schon enttäuscht, dass heute nichts darüber in der Zeitung steht. Wobei, ich bin mir gar nicht so sicher, ob das mein Zahnarzt auch so sieht. Für ihn ist es wohl eher ein notwendiges Übel, wenn einer eine Zahnkrone bekommt.

Als Christen wollen wir Jesus als unser Vorbild nehmen und von ihm lernen. Auch zum Thema Wertschätzung. Wir haben davon gehört, dass Jesus Christus uns gerne hat und wir kennen das Gebot „den Nächsten lieben, wie sich selbst“. Ich bin überzeugt, dieses „wie dich selbst“ ist enorm wichtig. Bei mir fängt es an, sonst wird es schwierig.

Bei mir anfangen, aber nicht bei mir bleiben.

Wertschätzung ist ein Ausdruck von Liebe. Wertschätzung ohne Liebe ist nur Heuchelei, daher ist es wichtig bei mir selber anzufangen. Und das geht so: Gott liebt mich - er nennt mich sein Kind - ja noch mehr: Jesus nennt mich seinen Freund. Ob Kind oder Freund entscheidend ist: Gott verleiht mir Identität. In seinen Augen bin ich jemand! Von diesem Standpunkt aus will ich auf Wertschätzung eingehen.

Ich bin jemand

Da ist einmal dieser reiche Mann. Etwas klein geraten dafür ist seine Neugier umso grösser. Er steigt auf einen Baum um Jesus zu sehen. Sehen würde ihm schon genügen. Jesus schaut den Mann an und ruft: „Heute will ich bei dir einkehren.“ (LK 19,2 ff)

Da ist jene Frau, die es nicht so mit beständigen Beziehungen hat. Oder sagen wir eine goldene Hochzeit wird sie wohl kaum je gefeiert haben. Weil Treue nicht ihre Stärke ist, wird sie von den Leuten im Dorf verachtet. Sie kommt deshalb zu einer Unzeit zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. In dieser Not spricht Jesus mit ihr. (Joh 4, 6ff)

Oder eine andere Frau, krank und keine Hoffnung auf Heilung. Es ist Sabbat und trotz ihrer Krankheit geht sie zum Gottesdienst. Ein böser Geist plagt sie, so heisst es. Durch ihre Krankheit ausgestossen und das schon seit achtzehn Jahren. Jesus legt ihr die Hände auf. (Lk 13, 10ff)

Nur drei Beispiele von Situationen in denen Jesus Wertschätzung ausdrückt. Zuerst fällt auf, Jesus kennt keine Berührungsängste. Das erstaunt umso mehr als damals der Kontakt mit solchen Menschen verpönt war. Jesus missachtet die Sabbatruhe, macht sich unrein, weil er Kranke berührt und er hat mit anders Gläubigen Kontakt. Jesus bringt die schöne Ordnung

durcheinander. Ihm wars egal. Was war ihm denn so wichtig, dass er über alle Ordnungen hinweg ging?

*Nachdem sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich mehr, als die hier mich lieben?“ Petrus antwortete: „Ja, Herr, du weisst, dass ich dich liebe.“ Jesus sagte zu ihm: „Sorge für meine Lämmer!“*

*Ein zweites Mal sagte Jesus zu ihm: „Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?“ „Ja, Herr, du weisst, dass ich dich liebe“, antwortete er. Jesus sagte zu ihm: „Leite meine Schafe!“*

*Ein drittes Mal fragte Jesus: „Simon, Sohn von Johannes, liebst du mich?“ Petrus wurde traurig, weil er ihn ein drittes Mal fragte: „Liebst du mich?“ Er sagte zu ihm: „Herr, du weisst alles, du weisst auch, dass ich dich liebe.“ Jesus sagte zu ihm: „Sorge für meine Schafe!“ (Joh 21, 15ff)*

Petrus ist mein Lieblingsversager. Psychologisch gesehen lebt er ein wunderbares Muster. Ein Klassiker sozusagen. Er denkt er könne alles versagt aber immer wieder.

Gerade eben hat er einen Megaflop hinter sich. Er stritt dreimal ab, Jesus zu kennen. Obwohl er noch ein paar Stunden vorher beim gemütlichen Nachtessen prahlte, er würde Jesus nie verlassen, bis in den Tod nicht. Und dann tat er es eben doch. Ein paar Tage später, Jesus vom Tod auferstanden, spricht mit Petrus. Der hätte viele Ausreden bringen können, erklären, warum er schlussendlich doch Jesus verleugnet hat. Er hätte prahlen können, dass er viel besser gewesen sei als die anderen die ja schon bei der Festnahme die Hosen voll hatten und davon rannten.

„Hast du mich lieb?“ ist alles was Jesus wissen wollte. „Hast du mich lieb?“ Es zählt nicht die Leistung. Es ist unnötig zu berichten, was du für die Kirche getan hast. Nicht einmal was du für deinen Mitmenschen getan hast ist wichtig!

Leistungsfrei und wertefrei! Es scheint Jesus egal zu sein, was du erreicht hast. Nur diese eine Frage stellt er dir: „Hast du mich lieb?“ Ja? Dann Sorge für meine Schafe. In der Aufgabe kommt Wertschätzung zum Vorschein. Jesus beauftragt uns etwas zu tun. Das heisst doch, er hat uns nicht abgeschrieben. Jesus mutet uns etwas zu. Ja liebe Leute, Jesus mutet uns was zu. Christsein ist eine Zumutung.

Wertschätzung fängt bei mir an. Meine Grundhaltung ist entscheidend. Aber wie immer, ich kann hier schön reden. Was machen wir mit Menschen, die nun wirklich einfach nicht auszustehen sind? Warum sollten wir Menschen wertschätzen, die uns weh getan haben? Wir alle kennen solche Leute. Hätte nicht Jesus allen Grund gehabt, diese Frage über Petrus zu stellen? Er tat es nicht.

Könnte es sein, dass Wertschätzung in direktem Zusammenhang mit Vergebung steht? Ich erinnere an die Frage der Jünger, wie oft man einem

anderen vergeben soll. Sieben Mal? Die Antwort: „Nicht 7x sondern 7x70 Mal!“

Falls du jetzt überlegst, ob es eine App gibt, die du auf dein Smartphone laden kannst und die dann zählt, wie oft du schon Vergebung ausgesprochen hast, vergiss es. Du kannst dir die Arbeit sparen. Vergib einfach immer wieder.

Könnte es sein, dass Jesus deshalb nicht nach Leistung fragt, weil er endlos vergibt?

Gott verleiht mir Identität. Ich bin ihm wichtig. Darum fragt er mich die alles entscheidende Frage: „Hast du mich lieb?“. Es fängt bei mir an. Ich alleine kann diese Frage beantworten. Meine Antwort beeinflusst unweigerlich meine Grundhaltung anderen gegenüber.

Weiss ich woher ich komme und zu wem ich gehöre, brauche ich keine Berührungängste mehr zu haben. Denn, es geht ja nicht um mich, es geht um Gott. Es geht nicht darum was ich leiste oder nicht leiste. Die Frage heisst vielmehr warum ich etwas tue. Die Antwort sollte in etwa die gleiche sein, wie auf die Frage: „Hast du mich lieb?“

Vielleicht geht es dir ja wie Petrus und immer wieder passiert es, dass die Dinge nicht so laufen, wie du gedacht hast. Du bekommst jetzt die Gelegenheit, der Frage von Jesus nachzugehen.

Vielleicht tut es einfach gut mal wieder zu hören, dass Gott dich für wertvoll erachtet. Dann lass dir das auf der Zunge vergehen und geniess es.